

Body Time Space: Residenz Kianí del Valle im Radialsystem Residenzförderung für Berliner Tanzschaffende

Mai und Juni 2022
Residenz Kianí del Valle

Konzept, Choreografie und Performance
Kianí del Valle

Recherche und Dramaturgie

Elizabeth Hinojos

Probenleitung und Choreografische
Assistenz

Marcus Louend und Shannon Leypold
Musik **Ziur (Pan Records)**

Dialogpartner*innen

Dr. Michael Middlebrooks (University of
Tampa, Florida) – Meeresbiologe mit
Spezialisierung auf Oktopussen

Das Residenzprogramm ist gefördert
durch die Berliner Senatsverwaltung für
Kultur und Europa.

Weitere Termine:

Oktober 2022
Residenz mit Rocío Marano

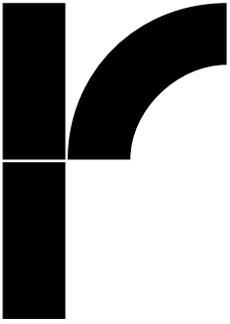
Im Rahmen der „Residenzförderung für Berliner Tanzschaffende“ setzt das Radialsystem im Mai und Juni 2022 sein Residenzprogramm „Body Time Space“ fort. Über einen Zeitraum von vier Wochen wird die in Berlin lebende Tänzerin, Choreografin und Kuratorin Kianí del Valle gemeinsam mit assoziierten Künstler*innen in den Studios des Radialsystems forschen und arbeiten. Kianí del Valle folgt damit auf drei Berliner Künstler*innen(-Gruppen) – Lina Gómez, Jee-Ae Lim und André Uerba – die seit November 2020 im Kontext von „Body Time Space“ jeweils vierwöchige Residenzphasen wahrgenommen haben.

Im Rahmen ihrer Residenz im Radialsystem entwickelt Kianí del Valle das Konzept „Mujer Pulpo“ – „Oktopusfrau“ weiter. In einem Dialog zwischen Tanz und Film setzt sie sich mit der Geschichte von acht Frauen auseinander, die die Geschichte vergessen hat. Im Radialsystem wird sie sich insbesondere mit zwei Biografien beschäftigen, mit der deutschen postmodernen Tänzerin, Choreografin und Tanzpädagogin Mary Wigman und der amerikanischen Performancekünstlerin Carolee Schneemann.

Kianí del Valle befragt mit „Mujer Pulpo“ intensiv, wie wir biografische Faktoren lesen und verstehen, und geht neue Wege der Untersuchung performativer feministischer Ideologien. Das Projekt „Mujer Pulpo“ soll in Zukunft in eine eigene „Kinemathek“ münden und Solo-Live-Performances, ein Album mit den Partituren der verschiedenen Produzent*innen und ergänzend eine Dokumentation des Entstehungsprozesses in Buchform umfassen. Jedes Solo wird in Zusammenarbeit mit einer*m anderen Musikproduzentin*en für die Live-Performance sowie mit einer*m anderen Filmemacher*in für jeden Film erarbeitet.



Kianí del Valle (c) Amely Sommer



In Kianí del Valles Arbeiten verschmelzen zeitgenössischer Tanz und Performancekunst mit Film, Fotografie, Architektur, Popkultur, Technologie und Klangkunst – Inspiration findet sie bei anthropologischen, biologischen und soziologischen Konzepten. Ihre Tanz- und Performance-Praxis bringt Elemente intuitiver und meditativer Bewegungen, ritueller Handlungen, körperlicher Erschöpfung, paranormaler Erfahrungen und Migration zusammen und in wechselseitige Abhängigkeit. Ihren Arbeiten verleiht sie eine oft magische, surreale, fiktionale oder auch dystopische Ästhetik. Ihre jüngsten Arbeiten beschäftigen sich mit historischen karibischen Erzählungen im Kontext postkolonialer Realitäten und der indigenen Taíno-Kultur.

Die in Berlin lebende Tänzerin, Choreografin, Regisseurin und Performance-Kuratorin **Kianí del Valle** stammt ursprünglich aus San Juan, Puerto Rico. Nach einem Studium der Malerei und Bildhauerei wandte sie sich der Tanz- und Performancekunst zu. Sie tanzte und trainierte in Puerto Rico bei Ballet Teatro de Nana Hudo, Ballet de San Juan, Andanza Dance Company und „Hincapié“ Experimental Dance Group sowie international bei Alvin Ailey American Dance Theatre (NYC), Rastro Dance (NYC), Sasha Waltz & Guest (Berlin) und Matanicola (Berlin). Del Valle ist Gründerin und Choreografin des KDV DANCE ENSEMBLE in Berlin, sowie Gründerin und Kuratorin des Festivals CUERPO EN ECOS (PR). Ihre Arbeiten wurden u.a. im Funkhaus Berlin, dem Barbican London, CCCB Barcelona, Getty Museum LA und dem Tribeca Performing Arts Centre NYC gezeigt. Sie arbeitete mit Musiker*innen wie Ziur, Kelman Duran, Floating Points, Clark, Objekt, Raven, Lotic, Bendik Giske, Ibeyi, Unknown Mortal Orchestra und Rammstein zusammen. Als Gastprofessorin war sie für die Northern School of Contemporary Dance UK, Performing Arts School of University of South Wales und PERA Performative School in Nordzypern tätig.



Residenz von André Uerba
(c) Phil Dera

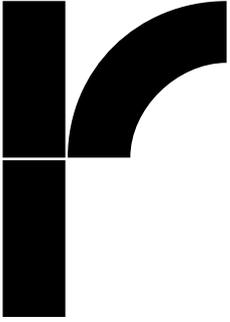
Body Time Space-Residenzprogramm im Radialsystem

2020 hat die Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa im Rahmen des Pilotprojekts „Residenzförderung für Berliner Tanzschaffende“ erstmalig Residenzprogramme ausgeschrieben. Zusammen mit acht weiteren Produktionsorten vergibt das Radialsystem seitdem Residenzen und lädt Berliner Künstler*innen(-Gruppen) zu jeweils vierwöchigen Residenzphasen ein.



Residenz von Lina Gómez
(c) Phil Dera

Das Programm startete im November 2020 mit der Choreografin und Tänzerin **Lina Gómez**. Während der Residenz beschäftigten sie und ihr Team sich mit dem Motiv des „Bergs“ als einer Metapher für Bewegung, Kraft, Magie, Widerstand und Zeitlosigkeit. Gómez' choreografische Handschrift ist geprägt von einer kompromisslosen Auseinandersetzung mit dem Körper, starkem Formbewusstsein und der Verknüpfung diverser Bewegungstraditionen unterschiedlicher kultureller Zusammenhänge. Die komplexe Beziehung zwischen Tanz und Musik in ihrer Arbeit ist beispielhaft für einen neuen zeitgenössischen Blick auf das Musiktheater.



Residenz von Jee-Ae Lim (c) Phil Dera



Pol Pi und Sophie Nette (c) Phil Dera

Die zweite Residenzphase gestaltete die Choreografin und Tänzerin **Jee-Ae Lim** mit ihrer Co-Residentin Natsuko Tezuka im Februar und März 2021. Jee-Ae Lims künstlerisches Interesse gilt der Betrachtung des Körpers als bewegtes Archiv – als Träger kultureller Erfahrungen und Erinnerungen im Verhältnis zwischen Tradition und Zeitgenossenschaft. Impulsgebend für ihre Arbeit ist die eigene Erfahrung der Diaspora, die sie im Tanz körperlich reflektiert. Gemeinsam mit Natsuko Tezuka erforschte sie während der Residenz den ‚diasporischen‘ Körper als potenziell neue Form kultureller Praxis.

Im April und Juni 2021 untersuchte der in Berlin lebenden portugiesischen Tänzer und Choreograf **André Uerba** während der vierwöchigen Residenz im Radialsystem unterschiedliche Dimensionen von Berührungen, ihre Eigenschaften, Qualitäten und Komplexitäten. Gemeinsam mit seinen Co-Residentinnen, den Künstler*innen Ana Lessing, Emeka Ene, Jorge De Hoyos und Michelle Moura, erprobte Uerba einen „politischen Körper-Raum“: Körper, die aufeinandertreffen, sich koordinieren und nonverbal kommunizieren. Schwerpunkt seiner Forschung bildet das Interesse an Entschleunigung sowie die Wertschätzung eines Anders- und Zusammenseins.

Im Rahmen des Residenzprogramms „Corps Espace Temps“ in Kooperation mit dem Institut français vertiefte der in Frankreich lebende, brasilianische Choreograf und Tänzer **Pol Pi** seinen künstlerischen Fokus im Radialsystem. Während zwei Wochen im Februar und März 2022 setzte er sich gemeinsam mit Musiker*innen des Solistenensembles Kaleidoskop mit der Anspannung auseinander, die den Körper eines Menschen beim Spiel eines Instruments erfasst – und wie sich diese Intensität in Bewegung und Tanz übersetzen lässt. „Corps Espace Temps“ wurde durch die freundliche Unterstützung des Institut français und des französischen Ministeriums für Kultur / DGCA ermöglicht.

Ziel der Residenzen ist es, den Tanzschaffenden in den Studios des Radialsystems in einem freien und gleichzeitig geschützten Rahmen eine Vertiefung und Weiterentwicklung ihres bereits bestehenden künstlerischen Fokus zu ermöglichen. Der Begriff Residenz ist dabei geprägt von einer Offenheit gegenüber dem Ergebnis des künstlerischen Arbeitsprozesses und von dem Bewusstsein, dass Zeit und Raum essenziell sind für die künstlerische Entwicklung. Die Residenzen im Radialsystem verstehen sich als Möglichkeitsraum für vor-konzeptionelles Erproben künstlerischer Praxis – jenseits eines konkreten Produktionsvorhabens.

Während der Residenzphasen sind die Künstler*innen in jeweils zwei Impulszeiträumen dazu eingeladen, die eigene Arbeit mit internationalen Dialogpartner*innen aus anderen Wissensbereichen und/oder künstlerischen Disziplinen im transdisziplinären Austausch zu reflektieren.